

— 7 —

baren Wort Jesu: „Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder. Denn es werden Tage kommen . . . da man zu den Bergen sagen wird: fallet über uns, und zu den Hügeln: bedeckt uns.“ Eine Mahnung zur Einkehr bei sich selbst, zum Nachdenken über das eigene Los — zugleich als wertvollster Dank des Herrn für das ihm entgegengebrachte Mitleid! Dem entspricht auch ganz die Haltung Jesu, welche der Künstler ihm gegeben hat: sie ist prophetisch hinweisend auf Kommen des, ernste Mahnung, an den eigenen bennitleidenswerten Zustand zu denken.

Die 10. Station (Jesus wird seiner Kleider beraubt) bringt in gut abgewogenen Gegensätzen die Geschäftigkeit

Jesu am Kreuze. Die erhabene Haltung Jesu, das schmerzvolle Wehrufen Mariens, die Teilnahme des hl. Johannes, das alles wird zur erschütternden Predigt vom Erlösungstode Christi. Die niedere Form des Kreuzes nötigte dazu, Maria Magdalena in etwas übermäßig gezwungener Haltung am Boden kauend darzustellen¹⁾.

Zu den erhebensten und schönsten Stücken dieses Kreuzweges möchten wir die Kreuzabnahme (13. Station) bezeichnen. Fugel sucht hier nicht den Hauptton auf den anstrengenden Vorgang zu legen, etwa wie Rubens, sondern in sinniger und feiner Weise nimmt er den Gedanken der Pietä heran und läßt Maria sitzend den



Fugel: Jesus wird ins Grab gelegt.

der Schergen, das stolze Machtbewußtsein des römischen Offiziers und endlich die Scham, das Gefühl der Entwürdigung im Antlitz des Herrn¹⁾. Der Gedanke, daß der Herr diesem Vorgang passiv gegenüberstehe, ihn als brutalen Gewaltakt über sich ergehen lasse, ist durch die eigentümliche Stellung Jesu nach unserem Empfinden ein klein wenig verwischt.

Eine ungewöhnlich eindrucksvolle und fromm empfundene Szene ist Der Tod

¹⁾ Ein kleiner lapsus ist dem Künstler hierbei unterlaufen, der freilich nicht weiter stört, insofern er den Herrn zuerst des weißen Unterkleides, das bereits von einem Soldaten davongetragen wird, dann erst des braunen Mantels (Leberkleides) entkleidet werden läßt.

Leichnam des göttlichen Herrn erwarten, um ihn auf ihren Schoß zu legen — ein sehr glücklicher Gedanke!

Wie stiller Friede ruht es über der Szene des Begräbnisses Jesu zur Stunde der sinkenden Sonne. Vor dem geöffneten Felsengrabe hat der kleine Zug der Jesus treu Gebliebenen noch einmal Halt gemacht, um ihm nochmals die letzte Verehrung zu zollen, ihm die letzten Dienste

¹⁾ Eine Art Kompromiß hat der Künstler auf diesem Bilde auch in der Farbgebung geschlossen. Es ist nur aus einem solchen ersichtlich, daß die beiden Schächer im Dunkel, der eine in graugrünlichem, der andere in bräunlichem Lichte erscheint, während die übrigen Personen von vorne her beleuchtet sind von weißem Lichte.